

Dietrich von Hildebrand

Was ist Philosophie?

VERLAG W. KOHLHAMMER
STUTTGART BERLIN KÖLN MAINZ

INHALTSVERZEICHNIS

<i>Einleitung</i>	9
<i>Vorbemerkung</i>	17
<i>1. Kapitel: Das Erkennen im allgemeinen</i>	
I. Erkennen als Urphänomen	19
II. Die spezifischen Wesenszüge des Erkennens	21
Erkennen ist wesenhaft Empfangen	21
Der Unterschied von Erkennen einerseits, Behaupten oder Urteilen andererseits	22
Die Überzeugung als Epiphänomen und Frucht des Erkennens	24
Die vorbereitende Zuwendung und das geistige Mitgehen als aktive Komponenten des Erkennens	27
<i>2. Kapitel: Grundformen der Erkenntnis</i>	
Die Dynamik des Kennenlernens und die Statik des Wissens	31
Das überaktuelle Wissen und seine Gegenstände	34
Gedächtnismäßiges und aktualisiertes Wissen	36
Der Unterschied von Kennen und Wissen	37
<i>3. Kapitel: Die Eigenart philosophischen Erkennens im Gegensatz zu vorwissenschaftlichem Erkennen</i>	
I. Naives vorwissenschaftliches Erkennen	41
Unthematisches beiläufiges Kenntnisnehmen	42
Einfaches unkritisches Kennenlernen	42
Pragmatisches Kenntnisnehmen	43
Thematizität des Gegenstandes	45
Ausdrückliches situationsgebundenes Kennenlernen mit überwiegender Gegenstandsthematizität	48
Kontemplatives vorphilosophisches Erkennen	49
Vorläufige Zusammenfassung	50
II. Theoretisches vorwissenschaftliches Erkennen	51
Seine thematische, quasi-systematische, aber unkritische Eigenart	51
Die organische und die anorganische Form theoretischen außerwissenschaftlichen Erkennens	53
Unterschied beider Formen gegenüber der kritischen und systematischen philosophischen Erkenntnis	57

4. Kapitel: Der Gegenstand des philosophischen Erkennens

I. Die Merkmale apriorischer Erkenntnis	63
A. <i>Strikte Notwendigkeit</i>	64
Notwendigkeit und Allgemeinheit	64
Wesenhafte Notwendigkeit und Naturnotwendigkeit	67
B. <i>Unvergleichliche Intelligibilität</i>	68
C. <i>Absolute Gewißheit</i>	69
Sie kommt apriorischen und durch ständige Erfahrung bestätigten empirischen Sachverhalten zu.	69
Unabhängigkeit apriorischer Erkenntnis von Realkonstatierung	72
Apriorische Urteile sind nicht tautologisch, sondern synthetisch	75
Apriorisches Erkennen und Urteilen im Gegensatz zu tautologischem Urteilen	79
II. Die Vieldeutigkeit der Begriffe Apriori und Erfahrung	83
A. <i>Die Bedeutungen von Erfahrung</i>	83
Unterschied von Realkonstatierung und Soseinerfahrung	83
Die Theorie der eingeborenen Ideen	84
Unabhängigkeit apriorischer Erkenntnis von Realkonstatie- rung und Induktion. Platons Anamnesislehre.	86
B. <i>Das Apriori im Gegensatz zu Voraussetzungen</i>	88
C. <i>Apriori und Erfahrung</i>	90
III. Echte Wesenheiten können intuitiv erfaßt werden	91
Abgrenzung apriorischer von empirischer Erkenntnis	91
A. <i>Chaotische und zufällige Einheiten</i>	94
B. <i>Die Einheiten der echten Typen</i>	96
Erscheinungseinheit, konstitutives Sosein, ästhetisches Wesen	96
C. <i>Wesensnotwendige Einheiten</i>	103
Die Gegebenheit von Genus und Spezies im konkreten Individuum.	103
Die ideale Seinsweise der notwendigen Wesenheiten; ihr metaphysischer Ort	106
Die ideale Seinsweise der entia rationis (z. B. Urteile, Begriffe).	109
Das Verhältnis von idealer und realer Seinsweise: Zahlen und Farben	111
Ideales und reales Sein bei sittlichen Werten und Personen	113
Zusammenfassende Wesensbestimmung apriorischer Erkenntnis.	117

IV. Die erkenntnistheoretische Eigenart der intuitiv erfaßbaren echten Wesenheiten	121
Die echten Wesenheiten bilden keine eigene Seinsregion	121
Intelligibilität ist nicht gleich Definierbarkeit	122
Offenbarsein notwendiger Wesenheiten im Unterschied zu selbstverständlicher Evidenz und formaler Rationalität der Schlüsse	123
Apriorische Wesenseinsichten widerlegen den subjektiven Idealismus	127
V. Der Gegenstand der Philosophie	128
Die apriorischen Gegenstände und ihre unterschiedliche Intelligibilität	129
Zur Philosophie gehören nur wesenhaft bedeutungsvolle Gehalte.	132
Philosophie zielt auf Durchdringung ihrer Gegenstände von innen her, selbst bei Erforschung realer Existenz. Auch Gebiete, in denen uns keine Apriorieinsichten gegeben sind, können zur Philosophie gehören.	133
	136

5. *Kapitel: Objektivität und Unabhängigkeit vom menschlichen Geist*

Drei Bedeutungen von „subjektiv“, bezogen auf die Akte einer Person	140
Drei weitere Bedeutungen von „subjektiv“ bezüglich der Inhalte, der Existenz des Gegenstandes und der Gültigkeit unserer Erkenntnis.	143
Zwei grundverschiedene Arten der Abhängigkeit vom menschlichen Geist: ungültiger Schein und objektiv gültiger Aspekt	146
Gültigkeit und Botschaftscharakter humaner Aspekte der Außenwelt	148
Der humane Aspekt der Außenwelt im Unterschied zu der idealistischen Abhängigkeit der Erkenntnisgegenstände vom menschlichen Geist	152

6. *Kapitel: Die beiden Grundthemen der Erkenntnis*

Die drei Merkmale der Wahrnehmung	159
Die beiden Vollkommenheiten der Wahrnehmung: besitzergreifendes Erkennen-und geistige Vermählung	162
Bereiche, Grade und Erfüllung des kontemplativen Habens	165

7. *Kapitel: Charakteristische Merkmale philosophischen Fragens und Erkennens*

I. Die Hauptthemen philosophischen Forschens.	171
Der Vorrang der Gegenstandsthematizität und des Vermählungsthemas	171

II. Die Tiefendimension der philosophischen Wesenserkenntnis und ihr Freisein von Pragmatismus	176
Philosophisches Erkennen richtet sich auf notwendige Wesenheiten und Sachverhalte	176
Der Gegenstand der Philosophie unterscheidet sich immer von dem der anderen Wissenschaften	177
Echte und falsche Nähe zum Gegenstand	181
Hypothesen und Verifikation in den exakten Wissenschaften und in der Philosophie	187
Der kontroverse Charakter der Philosophie und seine Ursachen	191
III. Die positive Beziehung zwischen philosophischer und wissenschaftlicher Erkenntnis	194
IV. Die Methode der Philosophie	196
Intuition im engeren und weiteren Sinn	197
Philosophische Erkenntnis als Befragung und Erfassen des Wirklichen von innen her	200
V. Phänomenologie	203
Phänomenologie als philosophische Urmethode	J03
Der existentielle Wirklichkeitskontakt der Phänomenologie	205
8. Kapitel: <i>Die Bedeutung der Philosophie für den Menschen</i>	
Philosophisches Erkennen als Urverhalten des menschlichen Geistes	209
Philosophie als die lebensnächste systematische Erkenntnisform	210
Ihre tiefgehende Wirkung auf das menschliche Leben	213
Die Philosophie als Wegbereiterin der Religion	216
Sachregister	219
Personenregister	261
Die Werke Dietrich von Hildebrands	263/4